Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

263 (9.11.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 263
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
9. November 1932

Wird der Reichstag arbeitsfähig sein?

Folgerungen aus der November-Wahl

Nach jahrhundertealtem deutschem Brauch, hat der Verurteilte das Recht, drei Tage lang das Urteil zu schelten. Da auch jede Wahl einem Gerichtsverfahren gleicht, bei dem über die Sünden einer Regierung oder einer Partei die Entscheidung gefällt wird, darf man auch denen, die eine Schlappe oder gar eine Niederlage davongetragen haben, ruhig die Wohltat der seelischen Befreiung, die gerade in dem Schelten liegt, gönnen. Haß und Aerger sind aber schlechte Berater, vor allem geben sie, sachlich gesehen, keine Plattform ab, auf die man treten kann, um zu einem objektiven Urteil zu gelangen. Die Parlaments- und Koalitionsmathematiker, die nach altem Brauch mit Rechenstiften und Additionsmaschinen und unter Zuhilfenahme des mathematischen Gesetzes von den Variationen, Kombinationen und Permutationen Wahlergebnisse zu behandeln pflegen, kommen freilich diesmal nicht zu ihrem Recht. Alle derartigen Spielereien eines auf die Spitze getriebenen Zahlenwahns, den man dann ohne jegliche innere Berechtigung und unter völliger Verkennung des wahrsten Wesensgehaltes „Demokratie" zu nennen beliebte, sind völlig überholt. Es geht überhaupt nicht mehr um Zahlen, sondern um Prinzipien, und je eher sich Parlamente und Parteien nach ihnen orientieren und ihre Magnetnadeln auf den neuen politischen Pol einstellen, der übrigens nicht nur in Deutschland allein, sondern auch in zahlreichen anderen europäischen Ländern inzwischen entdeckt worden ist, desto rascher und vor allem nachdrücklicher werden sie wieder zu Bedeutung und Ansehen kommen, die sie jetzt, wer wollte es leugnen, verloren haben.

Was über die Gewinn- und Verlustrechnung der Parteien zu sagen ist, ist bereits geschehen und braucht an dieser Stelle deshalb nicht wiederholt zu werden. Der Kern des Problems liegt ganz wo anders. Auf die kürzeste Formel gebracht, lautet die Frage: Wird diesem Reichstag ein längeres Leben beschieden sein als seinen Vorgängern, oder wird er das gleiche Schicksal erleben? So phantastisch es im Augenblick erscheinen mag: Wir sind der festen Meinung, daß gerade dieser neue Reichstag die Erwartungen der Reichsregierung, sich als arbeitsfähig zu erweisen, nicht enttäuschen wird. Ueberlegt man sich die jedem bekannten Politiker psychologische Tatsache, daß die Opposition in der Regel im Vorteil ist, weil sie angreift und gewissermaßen zu Gericht sitzt über eine Regierung oder eine andere Partei, die die Regierung unterstützt, dann wird die Neigung, in diesem Verhalten zu beharren, in dem gleichen Augenblick aufhören, ja aufhören müssen, in dem dieselbe Opposition trotz der ideellen Vorteile ihrer Stellung eine Schlappe oder gar Niederlage erleidet. Und das ist bei dieser Wahl allen oppositionellen Parteien bürgerlicher oder sozialistischer Färbung widerfahren, mit Ausnahme der Kommunisten selbstverständlich, deren Taktik und Ziele sowieso auf einer anderen Ebene liegen, als der des bürgerlich-parlamentarischen Staates.

Zum anderen darf man nicht mehr die weiteren psychologischen Auswirkungen außer Acht lassen, die darin zum ersten Mal zum Ausdruck gekommen sind, daß nämlich die Hitler-Bewegung ihren, namentlich seit 1930, beispiellosen Siegeszug nicht mehr hat fortsetzen können. Dabei kommt es garnicht auf die Zahl der Stimmen an, die sie verloren hat. Ob tausend, hunderttausend oder zwei Millionen ist nebensächlich gegenüber der Tatsache, daß die Magnetkraft nachgelassen hat. Und wenn jetzt Adolf Hitler zu erneutem Kampf bis zur völligen Vernichtung der gegenwärtigen Regierung aufruft, so ist das selbstverständlich sein gutes Recht. Er mißverkennt aber die Komponenten des Kraftfeldes, die der Reichspräsident in dieses eingesetzt hat.

Es ist daher weder unbegründeter Optimismus noch Parteinahme für die Reichsregierung als solche, sondern die Erkenntnis, die sich aus dem Schätzen und Abwägen der politischen Kräfte im gegenwärtigen Deutschland gründet, wenn wir sagen, die Zeit des schroffen, fast feindseligen Gegeneinanderstehens wird abgelöst werden von der einer Zusammenarbeit, die im Anfang gewißlich Reibungen und Schwierigkeiten zu überwinden haben, die aber doch dahin führen wird, daß nach der Periode des Redens die Epoche des Handelns folgen wird. Eine alte Erfahrungstatsache aus dem Leben eines jeden einzelnen Menschen läßt sich ohne Schwierigkeit auch auf das politische Leben übertragen: Man soll niemals eine Hand, die einem aus bester Absicht und aus zweifelloser Gesinnung entgegengestreckt wird, zurückweisen, denn sonst läuft man Gefahr, daß man eines Tages in der eigenen Not keine Hand mehr findet, die helfen will, ja vielleicht auch nicht mehr kann.

Hindenburgs Ziel, dem er so oft in beredten Worten Ausdruck verliehen hat, ohne ein Echo zu finden, sieht den Aufbau Deutschlands in anderen, neuen und verheißungsvollen Formen vor, als es bisher möglich erschien. Ihm auf diesem Wege zu folgen, ist heute nicht mehr eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern ein ethisches Gebot.

•

Aufruf des Zentrums an seine Wähler

Köln, 8. Nov. Die Führer der Deutschen Zentrumspartei waren hier zu einer Besprechung versammelt um zu dem Wahlresultat Stellung zu nehmen. Gleichzeitig hat sich der Vorstand der Deutschen Zentrumspartei in einem Aufruf an die Wähler gewandt, um ihnen für ihre Treue aufrichtigen Dank auszusprechen. In diesem Aufruf wird betont, daß das Wahlergebnis des 6. November eine Absage an das jetzige Regime bedeute und eine Mahnung für diejenigen sei, die dem deutschen Volke und seiner Vertretung die Rechte nehmen wollen, ohne die ein gesundes Staatsleben nicht bestehen könne.

Der neue Reichstag

Berlin, 8 Nov. Nach den amtlichen Feststellungen des Reichswahlleiters umfaßt der neue Reichstag 583 Abgeordnete. Bei den Mandaten der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei wird möglicherweise noch eine Aenderung eintreten, da auf Grund des Wortlautes des Wahlabkommens zwischen den beiden Parteien die Bayerische Volkspartei noch einen 20. Sitz beansprucht, so daß der Wirtschaftspartei nur 1 Sitz bleiben würde. Bei der Wirtschaftspartei ist also mit Sicherheit bisher nur Professor Dr. Bredt gewählt, während das Mandat des Abg. Köster noch zweifelhaft bleibt. Die beiden staatsparteilichen Abgeordneten sind der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und der württ. Wirtschaftsminister Dr. Maier. Die Frauen sind im neuen Reichstag ungefähr ebenso stark vertreten wie im letzten. Die sozialdemokratische Fraktion zählt statt bisher 14 jetzt 13 weibliche Mitglieder, während die Kommunisten die Zahl ihrer Frauen von 12 auf 13 erhöht haben. Beim Zentrum sind von bisher 6 Frauen 5 wiedergewählt worden. Bei den Deutschnationalen werden wahrscheinlich wieder drei Frauen sein, Bayerische Volkspartei und Deutsche Volkspartei stellen je eine. Alle übrigen Parteien haben keine Frauen in ihren Reihen. Die Zahl der Frauen im neuen Reichstag dürfte danach 36 betragen.

Seit vielen Jahren zum erstenmal entstehen durch die diesmalige Reichstagswahl im Reichstagsgebäude keine Platzschwierigkeiten. Da 25 Abgeordnete weniger gewählt sind und infolgedessen ebenso viele Plätze frei werden, wird es möglich sein, durch Herausnahme einiger Plätze die Zugänge zu den Sitzreihen etwas zu erleichtern und namentlich die an den Wänden geschaffenen Notsitze wieder aufzuheben. Das **endgültige Wahlergebnis** wird durch den Reichswahlausschuß in etwa zehn Tagen fertiggestellt werden. Früher wird die Reichsregierung auch den Termin des ersten Zusammentrittes des Reichstages kaum festsetzen. Ihre Freifahrkarte erhalten die neuen Abgeordneten vom Tage der Feststellung ihrer Wahl ab. Diäten dagegen erst einen Tag vor Zusammentritt des Reichstages, also von Anfang Dezember ab. Die Abgeordneten des alten Reichstages behalten die Freifahrkarte noch bis zum achten Tage nach der Neuwahl. Diäten erhielten sie nur bis zum Neuwahltage, also bis zum 6. November.

Beratungen über die Abrüstungskontrolle in Genf

T.U. **Genf**, 8. Nov. Im Büro der Abrüstungskonferenz wurde am Dienstag bei der Weiterbehandlung des Berichtes über die Kontrolle erwogen, ob im Rahmen des künftigen ständigen Abrüstungsausschusses ein engerer Unterausschuß, der als Informationsquelle über die Durchführung des Abrüstungsabkommens dienen soll, eingesetzt werden soll. Da über die Einsetzung eines solchen Sonderausschusses keine Einigung zu erzielen war, wurde beschlossen, diese Frage dem Hauptausschuß zur Entscheidung zu überlassen. Es wurde ferner über die Ernennung von besonderen Abrüstungssachverständigen in dem künftigen ständigen Abrüstungsausschuß beraten, da dieser Ausschuß aus den Regierungsvertretern bestehen soll.

Das Büro wandte sich sodann dem Bericht des Italieners Pilotti über die Abschaffung des chemischen und bakteriologischen Krieges zu.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 9. November.

Bad. Landestheater: „2. Sinfonie-Konzert", 20—22 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ein toller Einfall", 7 und 9 Uhr.

Rücktritt des Präsidenten der preußischen Landwirtschaftskammer

T.U. **Berlin**, 8. Nov. Wie der „Nationalsozialistische Zeitungsdienst" mitteilt, ist der Präsident der Landwirtschaftskammer Ostpreußens, Freiherr von Buttler, von seinem Amt im agrarpolitischen Apparat der N.S.D.A.P. und von seinem Amt als Kammerpräsident zurückgetreten. Der Rücktritt sei notwendig geworden wegen tiefgreifender Differenzen mit der nationalsozialistischen Kammerfraktion der ostpreußischen Landwirtschaftskammer. Die Reichsleitung der N.S.D.A.P. habe ebenfalls den Rücktritt für notwendig gehalten und billige den Standpunkt der Kammerfraktion.

Deutschland

Tee-Empfang beim Sowjetbotschafter

Berlin, 8 Nov. Zur Feier des 15. Jahrestages der Begründung der Sowjetunion hatten der Sowjetbotschafter und Frau Chintschuk am Montag nachmittag zu einem Tee-Empfang geladen, zu dem u. a. auch Reichskanzler von Papen, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Gattin, Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold, Staatssekretär Meißner, Staatssekretär von Bülow der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, sowie eine Reihe anderer höherer Beamter erschienen waren. Das diplomatische Corps war gleichfalls überaus zahlreich vertreten.

Wieder voller Betrieb bei der BVG.

Berlin, 8 Nov. Die Arbeit wurde wieder restlos und bedingungslos aufgenommen. Am Dienstag morgen meldeten sich so viel Arbeitswillige, daß der Betrieb wieder **völlig fahrplanmäßig** aufgenommen werden konnte.

Reichswehrsoldat infolge eines Irrtums erschossen

München, 8. Nov. In der Kaserne des 7. Bayerischen Pionierbataillons ereignete sich nachts ein schwerer Unfall. Ein Gefreiter wurde vom Kasernenposten für einen Einbrecher gehalten und nach mehrmaligem Anruf, auf den keine Antwort erfolgte, durch einen Schuß schwer verletzt. Der Gefreite starb in der gleichen Nacht.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Geldtransport

Düsseldorf, 8. Nov. Am Montag abend sollte vom Schlachthof aus ein Geldtransport von 48 000 RM. zur Hauptpost geschafft werden. Als Begleiter des Transportes hatten fünf Personen in einer Kraftdroschke Platz genommen. Beim Anfahren des Wagens fuhr plötzlich ein zweiter Kraftwagen vor, aus dem eine Anzahl Schüsse auf die Insassen des ersten Wagens abgefeuert wurden. Vier Personen wurden verletzt. Auch der Chauffeur erhielt einen Schuß am Unterarm, verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart, sondern gab Vollgas und fuhr in Richtung Münsterstraße davon. Auf der in der Nähe befindlichen Polizeiwache lieferte er das Geld ab, worauf sich die Verletzten in ärztliche Behandlung begaben.

Sparkassenleiter unterschlägt 200 000 RM.

Potsdam, 8. Nov. Der Kaufmann Ernst Wernicke in Bornim hat als Leiter der Spar- and Darlehenskasse des Kreises Osthavelland 200 000 RM veruntreut. Wernicke hat bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Geständnis abgelegt und die Unterschlagung eingestanden.

Ueberfall auf zwei Kassenboten

Berlin, 8. Nov. Auf der Chaussee zwischen den Ortschaften Hohenneuendorf und Bergfelde im Norden Berlins wurden zwei Kassenboten, die 1750 RM. Unterstützungsgelder von der Sparkasse in Hohenneuendorf abgeholt hatten, von zwei Männern überfallen und von ihren Rädern geschlagen. Die Räuber rissen die beiden Aktentaschen, in denen sich das Geld befand, an sich, schwangen sich auf die Räder der Ueberfallenen und fuhren davon.

Ausland

Der wandernde Berg in der Schweiz

Der „wandernde Berg" im Kanton Glarus, der Kilchenstock, ist in der Nacht zum Montag wieder in stärkere Bewegung geraten. Die Bewohner von Linthal und Umgebung wurden durch mächtige Felsabstürze aus dem Schlafe geschreckt. Alarmsirenen ertönten, und Scheinwerfer erleuchteten die Nacht, um den Einwohnern den Weg zu weisen. Als am Vormittag die Nebel verschwanden, wurde festgestellt, da die oberste Bergkuppe in nördlicher und in südlicher Richtung in einem Ausmaß von etwa 30 000 Kubikmeter abgebrochen ist. Der Hochwald ist auf weite Strecken zusammengeschlagen.

Der schwere Sturm im Karibischen Meer

Zahlreiche Dampfer in Seenot.

T.U. **New-York,** 8. Nov. Wie aus Panama gemeldet wird, wütet der schwere Sturm im Karibischen Meer mit unverminderter Stärke weiter. Der englische Dampfer „Phemius" ist verschollen. Der amerikanische Dampfer „San Simeon" sandte erneut SO.S-Rufe aus. Zwei andere amerikanische Dampfer stehen ihm bei. Der amerikanische Armeetransportdampfer „Studington", sowie der Dampfer „Hobro Jensen" meldeten schwere Havarie. Da von zahlreichen anderen Dampfern jegliche Nachrichten fehlen, ist man wegen der außerordentlichen Stärke des Sturmes in größter Besorgnis.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst gestorben. Der Präsident des Wiener Hockeyklubs und ehemaliger österreichisch-ungarischer Botschafter in Berlin, Gottfried Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst ist hier im Alter von 65 Jahren gestorben.

Todesurteil gegen Neger aufgehoben. Das oberste amerikanische Bundesgericht hat die Todesurteile gegen sieben Neger von Scotteboro, die sich an weißen Mädchen vergangen haben sollten, aufgehoben.

Der neue deutsche Botschafter in Rom. Der neue deutsche Botschafter beim Quirinal, Herr von Hassell, ist in Rom eingetroffen. „Lavoro Fascista" widmet ihm einen sehr herzlich gehaltenen Begrüßungsartikel.

Curtis freigelassen. Curtis, der im Zusammenhang mit der Entführung und Tötung des Kindes des Obersten Lindbergh zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, ist freigelassen worden, nachdem seine Strafe umgewandelt worden ist.

Familientragödie in einem Haager Vorort. In dem Haager Vorort Wasenaar spielte sich eine Familientragödie ab, der vier Menschenleben zum Opfer fielen. In der Küche ihrer Wohnung wurde eine Frau, die erst vor einigen Tagen aus dem Sanatorium entlassen worden war, mit ihren drei Kindern tot aufgefunden. Sämtliche Gashähne waren geöffnet. Der im Nebenzimmer schlafende Ehemann hat von der traurigen Tat nichts gemerkt.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Jahr Zuchthaus für Körperverletzung

Frankenthal, 8. Nov. Als sich der Elektriker Erich Acker aus Lambsheim am 26. August d. J. abends auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstelle, der IG. in Oppau, befand, wurde er zwischen Studernheim und Flomersheim von drei Personen vom Rade gestoßen und schwer mißhandelt. Als Täter konnten der 1909 geborene Kernmacher Joseph Hummel, der 1907 geborene Dreher Heinrich Schrimpf und der Arbeiter Joseph Gimbel, sämtliche aus Lambsheim, ermittelt werden. Hummel und Schrimpf die der KPD. nahestehen, wurden in Untersuchungshaft genommen, Gimbel dagegen ist flüchtig und hält sich zur Zeit vermutlich in Rußland auf. Das nach längerer Beratung verkündete Urteil lautete für Hummel auf ein Jahr Zuchthaus. Schrimpf wurde freigesprochen.

Ein sauberes Ehepaar

Zweibrücken, 8. Nov. Die Große Strafkammer verhandelte erstinstanzlich gegen den 35 Jahre alten Schneider Jakob Mosbach aus Pirmasens und seine Ehefrau wegen fortgesetzter erschwerer Kuppelei, Zuhälterei und Betrugs. Der Angeklagte Mosbach wurde zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Die Ehefrau Mosbach erhielt wegen fortgesetzten Betrugs und gemeinschaftlicher Privaturkundenfälschung vier Monate 14 Tage Gefängnis abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft.

Schwere Zuchthausurteile für eine Räuberbande

Oppeln, 8. Nov. Das Sondergericht verurteile den Arbeiter **Rockstein zu acht Jahren,** den Arbeiter **Krizyk** und den Versicherungsagenten **Skotarozak zu je sieben Jahren Zuchthaus.** Die Verurteilten waren in der Nacht zum 6. September in das Schlafzimmer der Eheleute Stroka in Cobolin eingedrungen, hatten die Eheleute aus den Betten gezerrt und so lange mißhandelt, bis sie den Aufbewahrungsort des Geldes angaben. Da sie aber nur 50 RM. erbeuteten, drangen sie noch in die im ersten Stockwerk des Hauses gelegene Wohnung der Witwe Tietze ein und raubten hier 250 RM. Das erbeutete Geld haben sie in einem Sektgelage verpraßt.

Urteil im Raubmordprozeß Waldow

Berlin, 8. Nov. Das Große Jugendschöffengericht verurteilte den 17jährigen Ernst Waldow, der am 2. Mai das Hausbesitzerehepaar Baars mit einem Beil erschlagen und beraubt und der auch wahrscheinlich einen Raubüberfall auf Lilian Harvey geplant hatte, wegen Mordes und schweren Raubes zu der für einen Jugendlichen gesetzlich zulässigen Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis.

Urteil im Allensteiner Bombenwerfer-Prozeß

Allenstein, 8. Nov. Im Bombenwerfer-Prozeß wurden Bethke, Franz Weiß, Quassek und Klimmek zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, Wilhelm Eis und Hellwich zu je einem Jahr Zuchthaus, Demkowski zu einem Jahr Gefängnis, Pernack zu 15 Monaten Zuchthaus und Juschka zu neun Monaten Gefängnis. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Humor und Lachen

Aus der Kaserne. Es sind neue Rekruten eingetroffen. Der Feldwebel fragte den ersten: „Wieviel Pferde habt Ihr zu Hause?" „Drei" lautet die Antwort. „Nun", meint der Feldwebel, „das ist schon ein kleines Gut." An den zweiten richtet er die gleiche Frage. „Sechs", lautete die Antwort. „Da habt Ihr wohl ein größeres Gut?" „Nein, aber ein Fuhrwerksunternehmen." Schließlich fragt er den dritten, und der Rekrut antwortet: „25" Herr Feldwebel. „Oha, ein Rittergut", meint der Feldwebel. „Nein, aber ein Karussel" gibt der Rekrut zurück.

*

Im Restaurant. Ein Berliner und ein Dresdener sitzen an einem Tisch, und jeder von Ihnen bestellt eine Forelle. Der Wirt ist der Meinung, daß beide Herren zusammen gehören und bringt deshalb beide Forellen auf einem Tablett. Eine der beiden Forellen ist aber etwas größer. Der Berliner bemerkte es zuerst und fordert den Dresdener auf, sich zu bedienen. „Oh, bitte nehmen Sie nur zuerst" meint der Dresdner. „Bitte nach Ihnen", entgegnete der Berliner. Schließlich nimmt sich der Dresdner die größte Forelle. Darauf belehrt ihn der Berliner, daß man sich zuerst immer die kleine Forelle nehmen müsse. „Aber wenn ich Sie aufgefordert hätte, zuerst zu nehmen?" fragt der Dresdner. „Dann hätte ich die kleine genommen" erwidert der Berliner. Darauf der Dresdner: „Was wolln se denn, se ham ja nun de kleene."

Baden

Das Konkordat in den nächsten Tagen vor dem Landtag

bld. **Karlsruhe,** 8. Nov. Wie verlautet, wird Kultusminister Dr. Baumgartner den Konkordatsentwurf des Badischen Staates mit dem Heiligen Stuhl in Kürze dem Landtag vorlegen und wahrscheinlich noch in dieser Woche den Inhalt des Konkordats in einer Pressekonferenz der Oeffentlichkeit unterbreiten. Eine gleichzeitige Vorlage des Staatsvertrages mit der Evangelischen Kirche kann wegen der noch schwebenden Verhandlungen, die aber bald zu einer Einigung führen dürften, nicht erfolgen.

Was die badische Presse meint

In der badischen Presse wird der Ausgang der Reichstagswahl eingehend besprochen. Einige Blätter fassen auch das spezifisch badische Ergebnis ins Auge und stellen darüber Betrachtungen an. Das oberbadische Zentrumsblatt „Freiburger Tagespost" stellt fest: „Wir können mit gutem Gewissen und voller Berechtigung von dem unerschütterten und unerschütterlichen Zentrumsturm sprechen. Hitler konnte ihm nichts anhaben, Herr von Papen und Hugenberg auch nicht. Wir wollen aber die Augen nicht davor verschließen, daß wir in Baden gegenüber dem Reichsdurchschnitt etwas mehr zurückgeblieben sind. Schuld hieran tragen wohl vorwiegend die Landgemeinden, wo der Verdruß über die schlechte wirtschaftliche Lage die Wahlstauheit verstärkt hat. Das hat zur Folge, daß wir in Baden das sechste Mandat nicht mehr bekommen. Der Karlsruher „Volksfreund" führt aus, zu dem Kampf gegen verschiedene Fronten seien noch badische Fragen gekommen, „die sicherlich auch kein förderndes Element bildeten. Die widerspruchsvollen Phasen der Konkordatsfrage haben zweifellos vielfach irritierend gewirkt, und auch sonst haben manche Faktoren hemmenden Einfluß ausgeübt. So ist denn für unsere Partei ein in keiner Weise befriedigendes Wahlresultat zusammengekommen, das zwingt, ernsthaft darüber nachzudenken, wie all die Hemmungen, die dem Aufstieg unserer Partei entgegenstehen, zu beseitigen sind, um durch frischen Offensivgeist vorwärts zu dringen". Das Hauptorgan der badischen NSDAP., „Der Führer", bemerkt: „Die nationalsozialistische Bewegung kann aber mit Erleichterung feststellen: Gott sei Dank, wir sind das Spießbürgertum los! Was jetzt steht, diese 12 Millionen, das ist der stahlharte Kern der deutschen Freiheitsbewegung, an dem sich die Gegner jeglicher Schattierung die Zähne ausbeißen mögen!" Der „Badische Beobachter", Hauptorgan des Zentrums, hält die Tage des Herrn von Papen für gezählt. Der badische Staatsanzeiger, die „Karlsruher Zeitung", stellt als Ergebnis fest, der Traum von Harzburg (Vernichtung des Marxismus unter Hitlers oder Hugenbergs Führung) ist einstweilen ausgeträumt. Die „Badische Presse" ist der Meinung, daß der neue Reichstag nicht arbeitsfähiger als sein Vorgänger geworden sei. Nicht überflüssig war diese Wahl vielleicht insofern, als sie den Parteien die Grenzen ihrer Macht aufzeigt und auch den Beweis erbrachte, daß das von Wahl zu Wahl immer mehr eingeschüchterte und heimatlose Bürgertum die letzte Chance ergriffen, die parlamentarische Wahlen ihm bieten können. Das „Karlsruher Tagblatt" fordert „Handeln statt Wählen" und sagt: Der Augenblick ist jetzt da, wo endlich mit dem Brückenschlag zu gemeinsamer positiver Arbeit begonnen werden muß. Auch wir sagen wie der Reichskanzler: Es ist gleichgültig, ob der Mann, der die Führung inne hat, Papen, Brüning oder Hitler heißt. Papen wird er wohl nicht mehr lange heißen. Die Hauptsache ist, daß stark und mutig geführt wird und daß zum Erfolg geführt wird. Die demokratische Mannheimer „Neue Badische Landeszeitung" sagt, die Staatspartei auf dem linken Flügel habe sich ungefähr gehalten. Daß ihre Mandatsziffer trotzdem sank, sei eine Folge des Fehlens der Listenverbindung. Eine andere demokratische Zeitung, das „Heidelberger Tageblatt" schließt seine Betrachtung: „Die innerpolitische Widerstandskraft sowohl bei der Deutschen Staatspartei wie beim Evangelischen Volksdienst und bei der Wirtschaftspartei sollte nicht die Notwendigkeit einer weiteren Klärung übersehen lassen." Die „Heidelberger Neuesten Nachrichten" bestätigen: „Das Ergebnis des 6. November spiegelt eines getreulich wieder: Die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes." Der „Pforzheimer Anzeiger" faßt schon Neuwahlen ins Auge und bemerkt dazu: „Der nationalsozialistische Führer lehnt alles Verhandeln kurzerhand ab und kündigt jetzt einen neuen Werbe- und Aufklärungsfeldzug an. Er wolle nicht ruhen, bis dieses Kabinett gestürzt sei. In dieser Absicht geht Hitler mit einer Mehrheit einig, die er selbst auf 90 Prozent beziffert. So kommt Papen wieder in die Verlegenheit, den Reichstag nach Hause zu schicken oder die Verfassung zu verletzen. Beides aber wird die Unruhe im Volke aufrühren, anstatt sie zu dämpfen. So wird der wirtschaftliche Gesundungsvorgang, auf den Papen aufbauen wollte, bedroht. Die „Neue Mannheimer Zeitung" stellt als das erfreulichste Ergebnis der Novemberwahl die Wiedererstarkung der nationalen bürgerlichen Mitte fest.

Gegen die Kontingentierungsabsichten

Mannheim, 8. Nov. In der am 7. November d. J. unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Alexander Gütermann-Gutach i. Br. stattgefundenen Sitzung des Präsidiums des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller wurde nach einem Referat des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes des Verbandes, Dr. Mieck-Mannheim, eingehend Stellung genommen zu den von der Reichsregierung geplanten weiteren Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen auf landwirtschaftlichem Gebiete und beschlossen, dem Reichskanzler von Papen sofort die dringende Bitte des Verbandes zu unterbreiten, daß seitens der Reichsregierung von der Weiterverfolgung der geplanten weiteren Kontingentierungsmaßnahmen Abstand genommen werde. In der an den Reichskanzler gerichteten Kundgebung des Verbandes heißt es u. a.: „Der Schaden, der schon jetzt durch die bloße Ankündigung von beabsichtigten Einfuhr-Kontingentierungsmaßnahmen in Auswirkung auf unseren industriellen Export entstanden ist, ist derartig, daß der Verband Südwestdeutscher Industrieller im Interesse der von ihm vertretenen badischen und südwestdeutschen Industrie nicht nur vor einer Weiterverfolgung der beabsichtigten Einfuhr-Kontingentierungsmaßnahmen warnen, sondern die dringende Bitte an die Reichsregierung richten muß, über die industriellen und wirtschaftlichen Interessen Badens und Südwestdeutschlands als doch eines nicht unbedeutenden Gliedes der deutschen Wirtschaft nicht hinwegzugehen, sondern unter Berücksichtigung des deutschen wirtschaftlichen Gesamtinteresses von der Einführung weiterer Kontingente Abstand zu nehmen."

Karlsruhe, 8. Nov. (Tagesordnung der Landtagssitzung.) Auf der Tagesordnung der Sitzung des Badischen Landtags, am Donnerstag, den 10. November stehen neben der Regelung der Mandatsnachfolge für verstorbene Abgeordnete, die Wahl des Landständischen Ausschusses, der Bericht über die Tätigkeit des Landtages in der abgelaufenen Sitzungsperiode, sowie die Notgesetze betr. Bürgschaften des Landes.

Karlsruhe, 8. Nov. (Koalitionsbesprechungen.) **Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, fanden zwischen den Koalitionsführern Besprechungen statt. Die Verhandlungen betrafen in der Hauptsache die Konkordatsfrage.**

Karlsruhe, 8. Nov. (Die Ministerwahl.) Um Mißverständnisse auszuschließen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Landtag in diesem Herbst nicht die Gesamtregierung zu wählen hat. Er wird diesmal nur den neuen Innenminister zu wählen haben und dann für ein weiteres Jahr aus den Reihen der Minister den Staatspräsidenten und dessen Stellvertreter bestimmen müssen.

Büchenbronn, A. Pforzheim, 8. Nov. (Unfall beim Sport.) Am Sonntag brach sich bei einem Fußballspiel der 29 Jahre alte Metzger Artur Ehinger, als er unglücklich stürzte, den rechten Unterschenkel.

Mannheim, 8. Nov. (Verkehrsunfall.) Beim Einbiegen in eine Seitenstraße wurde ein 50 Jahre alter verheirateter Oberzollsekretär mit seinem Fahrrad von dem Motorrad eines verheirateten 27 Jahre alten Schlossers erfaßt. Der Oberzollsekretär erlitt einen Schädelbruch und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Mannheim, 8. Nov. (Einweihung der neuen Rheinbrücke.) Die Städte Mannheim und Ludwigshafen haben nunmehr die Einweihung der neuen Rheinbrücke endgültig auf Samstag, den 19. November, festgelegt. Die Feier findet auf dem Platze vor dem Pfalzbau, bei schlechtem Wetter im Konzertsaal des Pfalzbaues in Ludwigshafen statt.

Ludwigshafen, 8. Nov. (Finanznot.) Eine bürgermeisteramtliche Mitteilung besagt: „Die Auszahlung der Gehälter für den Monat November erfolgt zur Hälfte am 3. November und mit je einem Viertel am 18. und 30. November 1932. Es wird aber jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß diese Zahlungstermine im Monat Dezember nicht eingehalten werden können. Das Bürgermeisteramt wird bemüht sein, daß bis 24. Dezember drei Viertel der Dezember-Bezüge bezahlt werden können."

Ludwigshafen, 8. Nov. (Folgendes Alkohols.) In der Nacht zum Sonntag stürzte der verheiratete Maurer Adam Lauinger beim Aufsuchen seiner Wohnung infolge übermäßigen Alkoholgenusses die Treppe hinunter und blieb bewußtlos liegen. Er wurde ins Städtische Krankenhaus übergeführt. Kurz nach seiner Einlieferung ist er gestorben.

Bettingen, A. Wertheim, 8. Nov. (Vorsicht beim Traubengenuß.) Der elfjährige Sohn des Landwirts Val. Wießner, erkrankte überraschend schnell und klagte über heftige Leibschmerzen. Der herbeigerufene Arzt stellte Vergiftungserscheinungen fest, die durch den Genuß einheimischer, gespritzter Trauben hervorgerufen sein sollen.

Oberbaldingen, A. Donaueschingen, 8. Nov. (Brand.) Nachts brannte das Anwesen des Landwirts Voßler, in welchem auch der Fabrikarbeiter Karl Glunz wohnte, nieder, außerdem das Anwesen des Otmar Held. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Bei Voßler verbrannten landwirtschaftliche Maschinen. Ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden.

Waldshut, 8. Nov. (Brand.) In Mettenberg brannte das Anwesen des Schuhmacher Ernst Metzler bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig nieder. Man vermutet Kurzschluß als Ursache.

*

— **Versuchsballone.** Die nächsten unbemannten Ballonaufstiege zu meteorologischen Forschungen finden am 8., 9., 22. und 23. November, sowie am 13., 14., 27. und 28. Dezember dieses Jahres statt. Die Finder werden gebeten, die Ballone und das Gerät nach der daran befindlichen Anleitung zu behandeln. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde oder an die zuständige Landeswetterwarte.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 7. und 8. November

Buenos Aires (1 Pap.-Peso)	0,918	0,922	0.918	0,922
London (1 Pfund)	13,89	13,93	13,91	13,95
Neuyork (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Amstd.-Rotrd. (100 Gulden)	169,48	169,82	169,33	169,67
Brüss.-Antwp (100 Belga)	58,54	58,66	58,52	58,64
Paris (100 Frc.)	16,53	16,57	16,52	16,56
Schweiz (100 Frc.)	81,13	81,29	81,07	81,23
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95	52,05

Wirtschaft

Milderung der schweizerischen Kontingentierungsmaßnahmen

Im Rahmen des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens ist es auch zu einer bedeutsamen Erleichterung der schweizerischen Kontingentierungsmaßnahmen gekommen, unter denen besonders Baden und seine Holzwirtschaft zu leiden hatte. Die Schweiz verpflichtet sich u. a. die bestehenden Kontingente für die Einfuhr aus Deutschland zu erhöhen für gewisse Holzarten, verschiedene Kategorien von Möbeln, Papier, Bodenteppichen, Korbflechtwaren, Wirkwaren, verschiedene Metallwaren, Nähmaschinen und Bleistifte.

Neugründungen und Firmenauflösungen im Oktober. Nach Mitteilung des Stat. Reichsamts wurden im Oktober d. J. 306 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, 682 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 114 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 284 Gesellschaften mbH., darunter 28 von Amts wegen gelöscht, ferner 1233 Einzelfirmen und Personal-Gesellschaften, darunter 134 von Amts wegen gelöscht, und endlich 130 Genossenschaften. Weiter wurden im Oktober 5 Aktiengesellschaften mit zusammen 15 Millionen RM. Nominalkapital gegründet. Ferner wurden 24 Kapitalerhöhungen um zusammen 18 Millionen RM. vorgenommen und 138 Kapitalherabsetzungen um zusammen 177 Millionen RM., 57 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 31 Millionen RM. wurden aufgelöst, darunter 9 wegen Konkurseröffnung. Der Kurswert der gegen Barzahlung im Oktober ausgegebenen Aktien betrug 6 Millionen RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 7. Nov. Zufuhr: 13 Ochsen, 22 Rinder, 16 Farren, 14 Kühe, 148 Kälber, 430 Schweine, 22 Schafe. Preise: Ochsen und Rinder 22—30, Farren 20—24, Kühe 12—18, Kälber 28—38, Schweine 44—48, Schafe 22—28 RM. Tendenz: mittelmäßig; Ueberstände bei Großvieh.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 7. Nov. Zufuhr: 51 Ochsen, 49 Bullen, 29 Kühe, 95 Färsen, 210 Kälber, 1013 Schweine. Preise: Ochsen 19—31, Bullen 15—23, Kühe 16—21, Färsen 19 bis 33, Kälber 22—43, Schweine 30—46 RM. Tendenz: Großvieh und Schweine langsam, geringer Ueberstand; Kälber langsam geräumt.

Denkt an die Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Aus Stadt und Land

Karlsruher Bezirksrat.

Bei der gestern stattgefundenen Sitzung des Bezirksrats in Karlsruhe wurden u. a. erledigt: Das Gesuch der Marie Spitz in Jöhlingen um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Zur alten Brauerei Spitz", Hauptstraße 142, wird genehmigt. Ebenfalls genehmigt wurde das Gesuch des Frauenvereins Grötzingen um Erteilung der Befugnis zur Anleitung von Lehrmädchen im Schneidergewerbe durch Schwester Lina Kern; dem Gesuch des Wilhelm Kirchgäßner in Söllingen um Errichtung eines „Oms" Frischwasserkläranlage zur Reinigung der häuslichen Abwässer durch Einleitung derselben in den Gemeindewassergraben wurde ebenfalls die Zustimmung erteilt.

*

Feierstunde anläßlich des Frauensonntags der Erzdiözese.

Ein besonderes seelisches Erlebnis war die Feierstunde des Frauensonntag am 23. Oktober. Der Kronensaal war schon überfüllt, als die Vorsitzende des Kath. Frauenbundes, Frau Anna Leimbach, im Namen der kath. Frauenorganisationen mit herzlichen Begrüßungsworten der Freude über den hohen Besuch Seiner Gnaden — des Hochwürdigen Herrn Abtes Adalbert v. Neipperg — in der Diasporagemeinde Durlach Ausdruck gab. Den Höhepunkt der Feierstunde bildete der Vortrag des hochwürdigsten Herrn Abtes über das Thema: „Frau und Vaterland". Mit großer Wärme und aus feinstem Erfassen des Eigenwertes der Frauenseele heraus schilderte der begnadete Redner die Aufgabe der christlichen Frau. Heilige Frauen der Vergangenheit, besonders die hl. Lioba, wurden uns vor die Seele geführt. Was leisteten sie alle für das Vaterland! Ohne die Mitarbeit der hl. Lioba und ihrer Genossinnen wäre es dem hl. Bonifatius nicht möglich gewesen, die Christianisierung Deutschlands durchzuführen. Dann wurde uns das Wirken der heutigen Generation, die in eine Zeit der Not und des Leids hineingestellt ist, erschlossen. Unsere Aufgabe ist es, den Sinn der christlichen Idee neu zu erkennen, in die Zukunft hineinzutragen, und diesen Gedanken auch zu leben. Zwei Bereiche sind der Frau zugewiesen, der der Gattin und Mutter und der der Jungfrau, die im Berufe steht. Unsere Hauptsorge muß der Familie gelten, daß sie wieder so gestaltet wird, wie Gott sie fordert. Die Wirkung einer solchen Familie geht wieder ins Volk, zum Nutzen des Vaterlandes. Die berufstätige Frau muß Frauenkräfte hineintragen in das Wirtschaftsleben. Auch im politischen Leben hat die Frau eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Nur wenn die kath. Frau sich durchringt zu einem unumschränkten Gottvertrauen und sich tragen läßt von einem gesunden Optimismus, wird sie an ihrer Stelle, sei es in der Familie oder im öffentlichen Leben, mithelfen an der Ueberwindung der Notzeit. Gleich den großen Frauen der Vergangenheit wollen wir kath. Frauen als treue Hüterinnen von Glaube und Sitte unserem Volke und Vaterlande dienen.

Der aus dankbaren Frauenherzen mit begeistertem Beifall aufgenommene Vortrag des Hochwürdigen Herrn Abtes war umrahmt von 2 Chören „Ich harrete des Herrn" von Mendelssohn und an „Maria" von Frida Viesel, gesungen von der Jungfrauenkongregation und dem Jugendbund im K.D.F. unter der trefflichen Leitung von Frau Hauptlehrer Frida Viesel. Die Solistellen sangen in frischer Einfühlung die bekannten Künstlerinnen Frl. Hilde Diehm und Frl. Hermine Hecht. Ein ausdrucksvoll gespieltes Cellosolo, vorgetragen von Herrn Weiler, begleitet durch die tüchtige Pianistin Frl. Else Krupp, gab den Uebergang zu einem Weihespiel aus den Hymnen an die Kirche von Gertrud v. le Fort, das der Jugendbund aus tiefstem, seelischem Erfassen schenkte. Mit dem Segen des Hochwürdigen Herr Abtes und dem gemeinsam gesungenen Liede „Ein Haus voll Glorie schauet" fand die weihevolle Stunde ihr Ende, die noch lange in den Frauenseelen nachklingen wird.

M. Sch.

*

Durlacher Filmschau

Einer der zugkräftigsten frühern Schwänke, „Ein toller Einfall" von Carl Laufs, hat in einem improvisationsfrischen Ufatonfilm eine urfidele Auferstehung gefunden. Die Idee, die ihn seinerzeit ankurbelte und jetzt wieder in Gang bringt, ist tatsächlich ein höchst ergiebiger Possengedanke. Da sind drei Leute, von denen keiner Geld besitzt und jeder aufs nötigste solches braucht. Erstlich Paul Lüders, der hübsche junge Kunstmaler und Frauenliebling, der recht viele unverkaufte Bilder im Atelier herumhängen hat und noch mehr verliebte Modelle und sonstige leichtlebige Vertreterinnen des schöneren Geschlechts zur Auswahl sein eigen nennen kann. Dann Onkel Michael Lüders, Herr eines in prächtigster Alpennatur liegenden Schlosses mit darin befindlicher Gemälde-Galerie, was zusammen zwar Millionenwerte repräsentiert, aber vorläufig totes, nur das Finanzamt interessierendes Kapital bedeutet. Und schließlich Birnstiel, Bilderhändler ohne jedweden geschäftlichen Absatz, dafür jedoch mit einem findigen Kopf und fixem Geiste begabt. Bernstiel ist es auch, der die Sache mit dem erstklassigen Hotel dreht, in das über Nacht Onkel Michaels Schloßbesitz umgarniert wird. Während nämlich der von Steuernöten bedrängte Eigentümer in London zum Besuch eines Freundes weilt, der ihm den lästigen Krempel gegen klingende Münze abnehmen soll, tut besagter Birnstiel, der kurzentschlossene Ratgeber des ebenfalls insolventen Neffen, eine fashionable Fremden-Pension in den Herrschaftsräumen auf, und alsbald strömen in Scharen die Gäste von allen Seiten herbei. Was es in der Folge nur für kaum glaubliche Verwirklungen und drollige Zwischenfälle gibt, bis Paul Lüders aus drei Anwärterinnen um seine begehrenswerte Person die richtige herausfindet, das mag man sich selber ansehen. Es wird freilich schwere Attacken auf die Lachmuskeln kosten. Dafür sorgen und bürgen der fesche u. galante Willi Fritsch und die nie aussetzende Komik Max Adalberts, Rose Barsonys groteske Tanzlaune und Paul Hörbigers Flaschenwein-Seligkeit, das kokett-schalkhafte und mondänlockende Spiel Ellen Schwanneckes und Dorothea Wiecks und nicht zuletzt Leo Slezaks Singhumor, der den rasch eingängigen Schlager „Heut bin ich gut aufgelegt" intoniert. Schicke Girls und bravouröse Eislaufkünstler, dazu die sonnenüberfüllte schneeige Bergwelt Oberbayerns befriedigen die Schaulust des Publikums in köstlicher Weise.

Dr. Raab.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 9. 11. 32.

Jugendlicher Ausreißer: Am Hauptbahnhof wurde gestern ein 11jähriger Schüler festgenommen, der sich dort in auffallender Weise umhertrieb. Die Feststellungen der Polizei ergaben, daß der Junge seiner Mutter in Mannheim den Betrag von 130 ℳ unterschlagen hatte. Er hatte zunächst eine Reise nach Freiburg unternommen und war dann nach Karlsruhe gekommen, wo ihn das Schicksal erreichte. Von dem Geld hatte er nahezu die Hälfte verbraucht.

Uebertretung der Verkehrsvorschrift: Wegen Parkens an verbotenen Stellen mußten wieder mehrere Kraftfahrer angezeigt werden.

Diensttätigkeit der Gewerbepolizei in den Monaten September und Oktober 1932.

In den Monaten September und Oktober wurden bei der Milchkontrolle 19 Proben als gewässert (6—55 % Wasserzusatz), 21 als schmutzig und 24 als fettarm beanstandet.

Von sonstigen Lebens- und Genußmitteln wurden beanstandet: Wurst wegen Mehlzusatz, mehrere Wurstproben wegen zu hohen Wassergehalts, Heringe, welche vollständig verdorben waren Hagenbuttenmark, weil es 87 % Wasser enthielt und Schweineschmalz, weil es mit Talg vermengt war.

Zur Anzeige gelangten 210 Personen wegen Zuwiderhandlungen gegen wirtschaftliche und gewerbliche Gesetze und Verordnungen, darunter solche wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung, unlauteren Wettbewerbs, unerlaubten Warenverkaufs am Sonntag, unbefugter Lehrlingsausbildung, Vergehens gegen das Umsatzsteuergesetz, Lebensmittelgesetz und Milchgesetz; in zwei Fällen mußten die Gefäße und 480 Liter Milch beschlagnahmt werden, 14 Wirte, welche ihre Bierpressionen nicht vorschriftsmäßig reinigen ließen, 6 Agenten, welche fortgesetzt Personen aus armen Kreisen um nennenswerte Beträge betrogen haben und 1 Agent wegen Unterschlagung von Wertpapieren, welche ihm als Sicherheit übergeben waren.

*

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Das badische Landestheater Karlsruhe bereitet für Samstag, den 12. November anläßlich des in diesem Monat fallenden 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns (geb. 15. 11. 1862) eine Neueinstudierung seines Bauernkriegsdramas „Florian Geyer" vor. — Die Wiederaufführung von Wagners „Ring des Nibelungen" schließt am Sonntag, den 13. November mit der „Götterdämmerung".

Der November bringt hiernach im Schauspiel noch zwei Erstaufführungen und zwar am 15. das Lustspiel „Der Mann mit den grauen Schläfen" von Leo Lenz und am 23. „Robinson soll nicht sterben" von Friedrich Forster. — Am Mittwoch, den 9. November findet das 2. Sinfonie-Konzert dieses Theaterwinters mit Mozarts g-moll-Sinfonie und Mahlers „Lied von der Erde" unter Mitwirkung der Gesangssolisten Louise Willer von der Münchener Staatsoper und des hervorragenden Konzertsängers Ludwig Graveur statt.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Aufführung von Richard Wagners „Götterdämmerung" am Sonntag, den 13. November wegen des gleichzeitigen Furtwängler-Konzerts verschoben würde. Das ist nicht der Fall. „Götterdämmerung" bleibt Sonntag, den 13. in Platzmiete F. Als der Generaldirektion die Nachricht von der Veranstaltung des Konzerts zuging, war eine Verschiebung, die sonst gern gemacht worden wäre, schon nicht mehr möglich, da ein anderer Tag wegen vorliegender Behinderung nicht freigemacht werden konnte.

Wieder Schleier!

Warum wir wieder Schleier tragen? Die Sache ist garnicht so schleierhaft, sondern hat ihren nützlichen Hintergrund. Nicht nur den, daß die Frau dadurch interessanter aussieht, daß Blicke, die durch einen Schleier zielsicher geworfen werden, besonders wirksam sind — nein auch den praktischen, daß die Haare nicht gar so wild im Winde flattern. Der Schleier ist die natürliche Gefolgschaft des Herbst- und Winterhütchens, das wieder — wie wir es so lieben — nur die eine Seite des Kopfes bedeckt. Die andere aber zeigt den Zauber der Wasser- oder Dauerwelle — warum diese Reize unter dem Hut verstecken? Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen! Also greift die Frau zum Schleier, windet ihn kühn ums Haupt, daß entweder nur die Stirn oder nach Belieben ein halbes Auge, ein ganzes Auge oder auch beide davon bedeckt werden und drückt sich dann erst das Hütlein auf den Kopf. Der Schleier ist glatt. Manchmal hat er auch Tupfen. Sie wirken leider nicht immer wie Schönheitspflästerchen...

Die Wunderpillen des Inders

Skizze von Herbert Grote

Die Honoratioren von Weilersbühl haben jeden Samstag ihren gemütlichen Bierabend im „Löwen". Obwohl ein blankes Messingschild die große runde Tafel in der Ofenecke als „Stammtisch" bezeichnet, saß kürzlich ein Fremder auf dem Platz des Bäckermeisters Leppert.

Der Löwenwirt schob mit bedauerndem Achselzucken dem Bäcker einen anderen Stuhl hin und flüsterte ihm dabei ins Ohr: „Scheint weit gereist zu sein. Auf seinem Handkoffer kleben Hoteletiketten von Tripolis und Genua!" Herr Leppert horchte auf und sah sich verstohlen den Fremden an. Der hatte wirklich ein interessantes exotisches Aeußeres: Braungebrannte Haut, einen kohlschwarzen Spitzbart, ein paar Narben über Wange und Stirn.

„Meine Herren", sagte da plötzlich der Weitgereiste, „ich bitte zu entschuldigen, daß ich mich ungebeten in Ihren Kreis dränge. Wenn man aber, wie es bei mir der Fall ist, fünf Jahre lang unter Wilden gelebt hat, sehnt man sich wieder einmal nach vernünftiger Unterhaltung."

Fünf Jahre unter Wilden! Da konnte man sicher etwas Neues und Spannendes hören. Die ewigen Berichte des reichen Maurermeisters Krieg von seiner Dalmatienfahrt wurden doch schon mit der Zeit langweilig.

„Fünf Jahre waren Sie unter Wilden?" erkundigte sich der in Geographie bewanderte Bahnsekretär Wismer. „Da haben Sie wohl Afrika bereist und können manches Interessante erzählen?" — „Gern erinnere ich mich eigentlich nicht an die schwere Zeit", meinte der Fremde zögernd, „aber wenn ich Ihnen, meine Herren — gestatten Sie noch, daß ich mich vorstelle: Doktor Scheller —, wenn ich also Ihnen, den ersten Landsleuten, mit denen ich seit langer Zeit wieder gemütlich zusammen sitze, einen Gefallen damit erweisen kann, will ich gern etwas erzählen."

„Vor ungefähr zwei Jahren komme ich von Italienisch-Somaliland nach Mombasa, um von dort eine Fahrt quer durch Afrika nach Tripolis vorzubereiten. Eines Tages nun schlendere ich durch die Araberstadt, stoße auf einen Menschenauflauf, dränge mich dazwischen und sehe, wie ein paar braune Burschen auf einen alten weißbärtigen Inder einschlagen, daß ihm das Blut vom Kopf läuft. Ich überlege nicht lange, dresche mit meiner Nilpferdpeitsche auf die Araber, haue den Inder heraus, schleife ihn nach meinem Bungalow und verbinde ihm die Kopfwunden. Nachher fällt mir der Alte zu Füßen, dankt mir als seinem Lebensretter und bittet mich, eine kleine Elfenbeindose anzunehmen: Sie enthalte ein wundertätiges Mittel, das die erschlafften Lebensgeister wieder wecke. Ich nehme das Geschenk nur an, um der treuen alten Seele einen Gefallen zu erweisen. und stecke die Dose in meine Taschenapotheke. Wenige Tage später breche ich mit meinen Leuten auf.

Ein Jahr ist seit der Abfahrt aus Mombasa vergangen, da komme ich aus dem Hochland von Tibesti ins Italienische. An einem Brunnen, fünf Tagereisen vor Mursuk, will ich noch einmal längeren Halt machen.

Wie ich nun kurz vor der Dämmerung einige Messungen im Gelände vornehme, sehe ich plötzlich hinter einer Sanddüne einen Mehari nach Osten verschwinden. Ich laufe ins Lager und lasse sofort aufbrechen, in der Hoffnung, Mursuk zu erreichen, bevor uns die Bande, zu welcher der Meharireiter gehört, überfällt.

Da taucht in der zweiten Nacht unseres Gewaltmarsches über dem Kamm einer Düne rechts von uns eine dunkle Gestalt auf; gespenstisch groß und schwarz zeichnen sich die Umrisse eines Kamelreiters vom lichten, mondbeschienenen Hintergrund ab. Im nächsten Augenblick stürzt eine schreiende, schießende Horde Beduinen auf uns, läßt die Kolben auf die Schädel meiner Schwarzen dröhnen, bohrt die krummen Dolche in nackte Leiber, zerrt die Reiter von den Kamelen, erstickt ihre Schreie mit Säbelhieben. Ich wehre mich verzweifelt, feuere meine beiden Pistolen in braune, grinsende Fratzen, bekomme einen Schlag über den Kopf und verliere die Besinnung.

Wie lange ich so liege, weiß ich nicht. Plötzlich läßt mich ein reißender Schmerz an der Schulter auffahren — ich starre einer Hyäne in die glühenden Augen. Ich springe hoch, zähnefletschend weicht die Hyäne. Eben bricht der Morgen an, und die ersten blutroten Strahlen bescheinen ein entsetzliches Bild: meine ganz Karawane liegt niedergemetzelt vor mir mit verglasten Augen. Ich bin der einzige Ueberlebende.

Da läßt mich ein stechender Schmerz nach der Stirn fassen, geronnenes Blut klebt an ihr: der Hieb des Senussi. Taumelnd suche ich nach Wasser, nach Lebensmitteln; alles ist geraubt. Ich rasse mich auf und marschiere nach Norden, dem rettenden Mursuk zu.

In der Mittagsglut breche ich zusammen, bleibe liegen; nach Stunden wache ich wieder auf, zehn Schritte vor mir hocken drei Geier, blinzeln mich an, warten auf mein Ende, um mir die Knochen abzufressen. Ich springe hoch, taumele wie ein Trunkener weiter — über mir kreisen die Geier mit schwerem Flügelschlag: Du entkommst uns doch nicht! Mehrere Kilometer schleppe ich mich noch, stolpere, falle kraftlos auf die Brust, spüre meine Taschenapotheke, die Wunderdose des Inders. Mit letzter Kraft zerre ich sie hervor, schlucke zwei Pillen. Ein wunderbares, belebendes Gefühl durchrieselt mich, die Lebensgeister wachen auf, ich kann mich emporrichten, schreite weiter, erst langsam, dann immer schneller, alle Mattigkeit verschwindet. Zwölf Stunden wandere ich, da treffe ich auf Italiener, die mich nach Mursuk bringen.

Gänzlich mittellos komme ich mit einer leeren Proviantkolonne nach Tripolis, und wieder hilft mir die Wunderdose des Inders: Ich verkaufe für zweitausend Lire zwanzig Pillen und komme mit dem Gelde gerade bis hier."

Die Zuhörer staunten. Ein Afrikaforscher, ein Held, saß unter ihnen.

„Herr Doktor, darf man fragen, ob Sie noch einige Wunderpillen besitzen?" Der Afrikaner brachte eine kleine weiße Dose zum Vorschein und zeigte den ehrfurchtsvollen Blicken der Weilersbühler eine Anzahl brauner Kügelchen.

„Würden Sie wohl einige Pillen verkaufen?" fragte einer.

„Ich trenne mich zwar nicht gern von ihnen", meinte der Doktor, „aber meine augenblickliche Notlage... Na, Sie verstehen schon, meine Herren!"

Die Weilersbühler nickten verständnisvoll, und wenige Minuten später hatten fünfundzwanzig Pillen zum Preis von fünf Mark das Stück ihren Besitzer gewechselt. Wenn die Stammtischmitglieder auch einen leisen Zweifel an der Wunderwirkung hegten, so mochte ihn doch keiner aussprechen, sondern jeder freute sich, allen Bekannten damit imponieren zu können, daß er sagen durfte: „Ich habe einst dem berühmten Afrikaforscher Doktor Scheller aus der Not geholfen!" — So verlief der Abend im „Löwen" diesmal besonders anregend. Der Afrikaner stand im Mittelpunkt des Gesprächs, und der bisherige Stammtischheld, der Dalmatienfahrer Krieg, sah sich vollkommen kaltgestellt.

Das ärgerte den biederen Maurermeister gewaltig; er war wütend auf den Stammtisch und erst recht auf den Afrikaner. „Afrikaner?" schoß es ihm plötzlich durch den Kopf. „Wer hat denn den Beweis dafür, daß der Mann jemals in Afrika gewesen ist? Das wollen wir doch einmal prüfen lassen." So kam es, daß zehn Minuten später im besten Zuprosten der Oberlandjäger in die Gaststube trat und den Fremden höflich um seinen Ausweis bat ..

Am nächsten Montag berichtete die Zeitung: „Der Stammtisch im „Löwen" ist am vorigen Samstag das Opfer eines Gauners geworden. Unter der Maske eines Afrikaforschers verstand es ein Betrüger, sich am Stammtisch einzuführen und die Herren um fast hundert Mark zu betrügen. Der Verhaftung hat sich der „Afrikaner" durch die schleunige Flucht entzogen."

Maurermeister Krieg aber konnte nun wieder ungetrübt seine Rolle als Weltreisender weiter spielen.

WAS!! Sie sind Rundfunkhörer und kennen den SÜDFUNK nicht?

Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche.

Kostenlose und beitragfreie **UNFALL-VERSICHERUNG** für Abonnenten und deren Ehegatten zu je RM.1000.—, also insgesamt **RM. 2000.—**

AUSSCHNEIDEN!

Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK, Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!

Ich verlange kostenlose Probenummer

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die allgemeine Wetterlage ist auch heute nicht wesentlich geändert. Bei den z. T. südlichen Winden hat zeitweilig Aufheiterung eingesetzt; doch traten heute früh wiederum verbreitete Nebel auf.

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer des bestehenden spätherbstlichen Witerungscharakters.

„Eine warme Stube, warmes Essen! Helft! Spendet zur Winterhilfe 1932/33!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen, Spiel und Sport

Turnverein Durlach 78. — Segelfliegergruppe.

Bei dem am Sonntag vormittag fortgeführten Schulungskurs wurde mit dem Segelflugzeug „Durlach" bereits zum 100. Mal gestartet. Das Flugzeug hat sich bis jetzt ganz hervorragend gehalten, und selbst die härtesten Landungsversuche konnten ihm keinen Schaden tun. Wir hoffen, daß wir ohne Bruch auch zum 500. und 1000. Start kommen.

Ein besonderes Ereignis für die Jungflieger und Zuschauer war der Besuch des Fluglehrers Neininger-Karlsruhe mit einem Sportflugzeug. Die Landung auf dem uns von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Uebungsgelände gelang sehr gut und war so die erste Motorflugzeuglandung auf dem künftigen Flugplatz Durlach.

Inzwischen geht der Bau der zweiten Maschine eifrig weiter, die nach dem Modell „Holsderteufel" bedeutend größer und leistungsfähiger sein wird. Dieses Flugzeug bekommt bereits ein Boot, das den Führersitz vollständig umschließt. Die Arbeitsabende sind nach wie vor Montag und Mittwoch, abends von 7—10 Uhr. Freunde des Segelflugbaues sind zu diesen Abenden herzlich eingeladen. Ebenso zu den Mittwoch nachmittag von 2—4 Uhr stattfindenden Modellflugzeugbaustunden.

Sonntäglicher Handball im Turnverein 78.

K.T.V. 2. — Turnverein Durlach 2. 4:7 (1:6).
K.T.V. 3. — Turnverein Durlach 3. 3:3
Tbd. Beiertheim 3. — Turnverein Durlach 4. 5:1 (1:1).

*

Mannschaftskampf im Ringen um die Mittelbadische Bezirksmeisterschaft. — 1. Kraftsportverein Durlach besiegt Sportvereinigung Germania Karlsruhe 14:5.

Der Auftakt der Mannschaftskämpfe im Ringen um die Bezirksmeisterschaft von Mittelbaden in der Oberligaklasse hat im Monat September begonnen. Leider mußte die hiesige Siegermannschaft etwas geschwächt gegen das Vorjahr, als Neuling in die Kämpfe eintreten und hatte in der Vorrunde etwas Pech, sodaß 4 Kämpfe verloren gingen. Der Kampf gegen Dillstein in der Vorrunde steht noch aus. Der erste Rückkampf fand am vergangenen Sonntag in Karlsruhe gegen die Germania statt, wobei die Durlacher Mannschaft ihre in der Vorrunde erlittene Niederlage von 9:12 Punkten in einen Sieg von 14:5 Punkten umwandeln konnte. Die Kämpfe standen unter der Leitung von Bacher-Bruchsal. Der Verlauf der Kämpfe war folgender: Bantamgewicht: Itte-Durlach konnte Jung-Karlsruhe 7 Min. stand halten, fiel aber dann einem Ausheber zum Opfer. Im Federgewicht konnte Otto Fränkle-Durlach Schnitzler-Karlsruhe schon nach 2 Min. durch Hüftschwung besiegen. Das Leichtgewicht Willi Fränkle-Durlach und Hornfek-Karlsruhe kam über die volle Zeit und trennte sich nach 20 Min. unentschieden. Im Weltergewicht gab es auch ein unentschieden zwischen Emil Schneider-Durlach und Wiedmaier-Karlsruhe, obwohl ein Punktsieg für Schneider klar war. Das Mittelgewicht sah Stief-Durlach als überlegener Sieger in 2½ Min. durch Armzug am Boden gegen Schuck-Karlsruhe. Im Halbschwergewicht siegte nach beiderseits temperamentvoll geführtem Kampfe Kemmet-Durlach über Gotth. Wiedmaier-Karlsruhe nach 14½ Min. Das Schwergewicht sah Börsig-Durlach kampflos als Sieger. Endresultat 14:5 für Durlach. — Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet im Gartensaal zur Blume der Rückkampf gegen Mühlacker statt.

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

An den katholischen Gemeindehausbauverein.

Sie haben vor einiger Zeit in einem Artikel unter „Eingesandt" im „Durlacher Tageblatt" zu dem Artikel, der in der „Arbeiterzeitung" stand, Stellung genommen und haben in einer mir vom christlichen Standpunkt aus erscheinenden sonderbaren Art und Weise die Dinge verdreht und verzerrt, um für Sie eine bestimmte Rechtfertigung zu finden. Sie kommen aber um diese Sache nicht herum, denn es steht fest, daß Sie Löhne weit unter Tarif bezahlt haben.

Alle ihre polemischen Ausführungen gehen um den wirklichen Sachverhalt herum wie die Katze um den heißen Brei. Sie wollen lediglich den Herrn Stix verantwortlich machen. Ich frage Sie, wurde bei der Kalkulation die halbe Stunde Arbeitszeit täglich, von der der Herr Stix behauptet, es „sei dies der Gotteslohn" nicht mit einkalkuliert. Oder ist es vielleicht so, daß der Herr Stix, diese halbe Arbeitsstunde, die er den Arbeitern nicht bezahlt, in seiner Arbeit doch einkalkuliert hat, sie für sich behält und den Arbeitern vormacht „das sei der Gotteslohn?". Wie kommt es, daß man die Arbeiter eine halbe Stunde täglich arbeiten läßt und gibt ihnen hierfür keine Bezahlung? Keine ausweichende Antwort bitte! Ist dies Gotteslohn gewesen, oder hat der Unternehmer den Profit für diese halbe Stunde eingesteckt?

Herr Stix ist uns als guter Zentrumsmann bekannt. Und von einer Kirchenbehörde und von einem Kirchenbauverein kann man verlangen, daß sie sich auch um ihre Arbeiter kümmern, die dort arbeiten.

Im 3. Absatz des „Eingesandt" steht übrigens eine Unwahrheit, es wird dem Leser vorgemacht, in der „Arbeiterzeitung" sei gestanden, Herr Stix hätte sich auf Kosten der Arbeiter „bereichert": Eine solch Behauptung steht nirgends, weil wir ja noch nicht wissen, wie es mit dem „Gotteslohn" aussieht.

Man konnte ja auch übrigens in anderen Zeitungen von dieser „Lohndrückerei" lesen, so z. B. im „Volksfreund", auch in der „Volksstimme" in Mannheim las ich dies zufällig. Sonderbarerweise, hier hat man geschwiegen. Wir freuen uns aber nun destomehr, daß der Artikel in der „Arbeiterzeitung" die Herren dann doch in Bewegung gebracht hat.

Nun zur grundsätzlichen Frage der Lohnausbeutung, Lohnschinderei usw. Wir halten unsere Anschuldigungen, gegen den Bauunternehmer Stix, gegen die katholische Kirchengemeinde und gegen den Bauverein vollständig aufrecht und nennen es ein Verdrehungsstück ohnegleichen, wenn im „Eingesandt" geschrieben wird, es wurden Löhne „bis zu 90 Pfg. die Stunde bezahlt". In den Zahlenbegriff „bis zu 90" gehören bekanntlich alle Zahlen von 1 bis zu 90. Hier kann die Oeffentlichkeit sehen, in welch demagogischer Form sie irregeführt werden soll. Aber lassen wir über die Lohnfrage einen Arbeiter sprechen, der dort beschäftigt war:

„Es steht fest, daß am Gemeindehaus eine Lohnschinderei, sowie eine Arbeitszeitbetrügerei ist. 1. wurden 9 Stunden gearbeitet und Baumeister Stix zahlte für Facharbeiter nicht einmal den Tariflohn und scheute sich nicht, die Arbeiter im Tage eine halbe Stunde . . . die weiteren Ausdrücke müssen unterbleiben, weil der Arbeiter sie in Wirklichkeitsausdrücken brachte, die ihn aber unfehlbar mit der Justiz in Kollision bringen würden d. B.) . . . also anstatt 9 Stunden nur 8½ Stunden zu bezahlen. Umgerechnet zu 9Stunden fehlte pro Stunde 9,7 Pfg., also an einem Arbeitstage 87,3 Pfg. Für Hilfsarbeiter war die Bezahlung noch krasser.

Also ist der Artikel, der in der Mannheimer „Arbeiterzeitung" geschrieben wurde, gerecht.

Frage? Wo ist hier die Nächstenliebe oder Gerechtigkeit?

gez. K. H."

Wir haben nicht alles, was der Arbeiter schrieb, hier bringen können, wegen des Pressegesetzes. Zusammenfassend stelle ich jedoch fest, daß das „Eingesandt" des katholischen Gemeindehausbauvereins irreführend ist, denn 1. wurden die Löhne weiter unter Tarif bezahlt. 2. Mußten die Arbeiter jeden Tag eine halbe Stunde umsonst arbeiten und bei der Reklamation wurde ihnen erklärt, das „sei Gotteslohn". 3. Würde es uns interessieren, ob diese halbe Stunde „Fronarbeit" zu Gunsten des Herrn Stix oder zugunsten des Katholischen Gemeindehausbauvereins war.

Otto Weinbrecht, Stadtrat.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: L. Dups, Durlach.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute treubesorgte Mutter

Ernestine Schmitt
geb. Sutter

rasch und unerwartet im Alter von 59 Jahren von uns geschieden ist.

DURLACH, den 9. November 1932.
Kirchstraße 10.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag ½4 Uhr.

Beachten Sie die Preise! Prüfen Sie die Qualität!

4 Tafeln Schokolade à 100 Gr. (Vollmilch, Schmelz u. Mokka)	nur	95 Pfg.
½ Pfd. Eß-Schokolade (halbsüß)	nur	65 Pfg.
1 Pfd. Likörbohnen	nur	100 Pfg.
4 Pak. Keks	nur	95 Pfg.
1 Pfd. Gebäck	nur	100 Pfg.
1 Pfd. Pfeffernüsse	nur	75 Pfg.

Lebkuchen, Nikolause etc. zu billigsten Preisen!

Otto Riegger, Hauptstr. 43
— Erstes Spezialgeschäft am Platze. —

Turnverein Durlach 1878 — E. V. —

Gegelfliegergruppe

Der diese Woche fällige **Stammtischabend** muß umständehalber um eine Woche verschoben werden und findet somit am **Donnerstag, den 17. November 1932,** in der „Blume" (Nebenzimmer) statt.

Statt dessen wird der Besuch des Vortrages der Afrikafliegerin **Elly Beinhorn** am kommenden Donnerstag, 10. ds. Mts. in der „Eintracht" Karlsruhe empfohlen. Rege Beteiligung wird erwartet.

Am Sonntag, den 13. November 1932, vorm.

Ballonaufstieg

auf dem Meßplatz Karlsruhe, an dessen Vorbereitungen etc. sich unsere Gruppe interessehalber beteiligt.

Treffpunkt zur gemeinsamen Abfahrt per Rad um 4.30 Uhr morgens Haltestelle Bahnhof. Restlosses Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Mitglieder und Freunde der
Deutschen Volkspartei
treffen sich am Mittwoch abend in der Weinstube Kaffee König

Obst- und Gartenbauverein Durlach
Heute Mittwoch, den 9. Nov. 32, abends 8½ Uhr in der Blume
Monatsversammlung
Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Tannenhonig
offen und in Gläser sowie das beliebte
bayerische Butterschmalz
ist eingetroffen bei
Rudolf Sander
Hauptstr. 35 Tel. 310.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft gebe ich zur Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Manne geführte
Feinkost- und Kolonialwarengeschäft
Ettlingerstraße 8, wie bisher fortführe

Ich danke für das uns bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen und bitte auch in Zukunft um wohlwollende Unterstützung.

Frau Maria Fischer Wtw.

Billig und doch gut!

1 ℔ Blutwurst		55 ₰
1 ℔ Leberwurst		55 ₰
½ ℔ Gekocht. Schinken		65 ₰
Sauerkraut	℔	10 ₰
Bismarckheringe	Liter-Ds.	58 ₰
„	½ dto.	35 ₰
Eierbruchsplitter	℔	35 ₰
Malzkaffe	℔	25 ₰
Crem-Schokolade	100 Gr.	17 ₰
Vollmilchschok.	100 Gr.	20 ₰

und 5% Rabatt!

Thams & Garfs m. b. H.

Jagd

Zu des Jägers höchsten Lebensfreuden zählt das Abonnement auf die wöchentlich erscheinende, von ersten Künstlern reich illustrierte, große deutsche Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger", München, ältestes deutsches Fachblatt für Jagd, Kynologie, Schieß- und Forstwesen und Fischerei. Interessante Jagdschilderungen, jagdpraktische Artikel, gute Jagderzählungen, Novellen und Romane, wertvolle Kunstbeilagen. Sie abonnieren bei Ihrem Briefträger, dem nächsten Postamt oder bei dem Verlag, München 2 C, Sparkassenstr. 11, für Mk. 1.80 monatlich. — Wegen der großen durchdringenden Verbreitung glänzendes Anzeigenorgan für fachliche und allgemeine Anzeigen.

Jagdliche Standardwerke:
Hegendorf: Die Zukunft dem Fasan, reich illustriert, mit 6 Farbtfln., brosch. RM. 7.50, geb. RM. 8.—.
Hegendorf: Der Hund nach dem Schuß, brosch RM. 4.50, geb. RM 5.—. Verlangen Sie unseren Verlagsprospekt.

Badisches Landestheater
Mittwoch, 9. Nov. 32
2. Sinfonie-Konzert
Leitung: Josef Krips
Solisten: Louise Willer, Ludwig Graveur.
Mozart: Sinfonie g-moll
Gustav Mahler: Das Lied von der Erde.
Anfang 20 Uhr
Ende 22 Uhr.
Preise 1.10—3.70 ℳ
Do. 10. 11. Margarethe. Fr. 11. 11. Die Regimentstochter. Sa. 12. 11. Neu einstudiert: Florian Geyer. So. 13. 11. Der Ring des Nibelungen: 1. Vorabend: Rheingold. Mo. 14. 11. Der Ring des Nibelungen: 2. Tag: Walküre. Di. 15. 11. Der Ring des Nibelungen: 3. Tag: Siegfried. Mi. 16. 11. Der Ring des Nibelungen: 4. Tag: Götterdämmerung. Im Konzerthaus: Lieblingsadieu.

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Kaffee-Restaurant Schick

Wer die
Eierzentrale Durlach
noch nicht kennt, soll unsere
Eier-Preise
vergleichen
10 Sied-Eier . 68 ₰
frisch eingetroffen
Wiederverkäufer und Großabnehmer Sonderpreise!
Eierzentrale Durlach
Herrenstraße 7

Hausuhren
von Mark 70.— an
H. Meißburger.

Gasherde
in jeder Preislage bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft, Leopoldstraße 4.

Scheuble, Malergeschäft
Werderstraße 13 — Telefon 508
Holen Sie Ihre **Farben** beim Fachmann!
Empfehle **strichfertige Oel- u. Lackfarben,** sowie **Isolierlacke** zu äußerst billigen Preisen.
— Fachmännische Beratung —

Bilder
aller Art werden
garantiert staubdicht eingerahmt
bei billigster Berechnung
Buchbinderei u. Einrahmungswerkstätte
R. Meier
Durlach
Kronenstraße 8.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Handarbeit!
Empfehle mich im Anfertigen von sämtlichen
Strick- u. Häckelarbeiten
für Herren-, Damen- u. Kindersachen.
Friedrichstr 13, II. rechts.

800 Mk.
auf 8 Monate gegen gute Sicherheit bei 10 bis 12% Verzinsung nur von Selbstgeber zu leihen gesucht.
Angebote unt. Nr. 660 an den Verlag.

Eine komplette Küche nat. lasiert wie unsere
Küche Gunda
finden Sie nicht jeden Tag. Sie besteht aus geräumig. Büfett, 1 Kredenz mit großem Tonneneinbau, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker, und kostet nur
138.—
Die Küche ist gut gearbeitet, jedoch nicht mehr ganz modern. Daher dieser billige Preis. Sie wird Ihnen sicherlich gefallen, zumal Sie dabei viel Geld sparen
Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30 u. 24

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"

Matratzen, Polstermöbel spottbill. Aufarb.
Offerten unt. Nr. 655 an den Verlag.

Alte
Gritzner-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Wo? sagt der Verlag.

Gebr. Damenrad N. S. U. f. 25 ℳ zu verkauf.
Spitalstraße 17, I. lks.

sparen kannst Du kaum, wohl aber einen Notgroschen zurücklegen für schlechte Zeiten — Spare auch Du bei Deiner Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

¼ Acker
im hinteren Rehbuckel in Hohenwettersbach zu verkaufen.
Offerten unt. Nr. 659 an den Verlag.

Paßbilder
liefert sofort
Photograph Rummel
Auerstraße 3